

Notenkäufer in Wirklichkeit zu zahlen haben. Auf dringendes Verlangen der Sortimentler wurde diesen erlaubt und zur Pflicht gemacht, auf die Vollpreise einen sogenannten **Sortimenter-Teuerungszuschlag** noch erheben zu dürfen. Es war nämlich dem Sortimentler von den Verlegern fast durchgängig, als die Teuerungswelle einsetzte, der Rabatt gekürzt worden, die Kommissionsspesen erhöhten sich fast zu gleicher Zeit, sodaß es dem Sortiment schwer wurde, noch zu bestehen. Um nun ihre Existenz nicht zu gefährden, führte man den Sortimentierzuschlag ein.

Mit den bisher angeführten Preis- und Zuschlags-Benennungen sind wir aber noch nicht am Ende. Wir haben im Musikalienhandel noch **Einheitspreise**, ähnlich wie im Buchhandel. Unter Musikalien mit Einheitspreisen sind solche zu verstehen, die unter einem Sammeltitle vereinigt, aber in Einzelausgaben erschienen sind und zu einem einheitlichen Preis, wie z. B. die Reclamsche Universalbibliothek im Buchhandel nummernweise verkauft werden.

Was sind ferner **Einführungspreise**? Um Werke schneller einzuführen, gibt man diese eine kurz bemessene Zeit zu einem unter dem normalen stehenden Preise ab. Zu Einführungspreisen, abgekürzt **E-Preis**, bietet man fast ausnahmslos nur Werke für Salonorchester an, und zwar wieder solche, die der Schlagermusik angehören. Bei diesen kommt es eben darauf an, sie schnell bekannt zu machen, da bei der großen Menge von Neuerscheinungen ihre Lebensdauer meistens keine lange und auch die Konkurrenz so groß ist, daß man durch günstige Preisstellung die Einführung begünstigen und erleichtern will.

Aus der Vorkriegszeit stammend, sind die **Bogenpreise** noch zu erwähnen. Sie werden daher wohl auch den meisten schon bekannt sein, ihre Anführung soll aber hier nicht fehlen. Beim Bogenpreis werden die Musikhefte nach der Anzahl der Bogen, die das betreffende Stück zählt, also dem Umfange nach, berechnet. Den Heften sind deshalb keine Preise aufgedruckt. Zu Bogenpreisen werden »freie Werke«, auf denen kein Verlagsrecht mehr ruht, angeboten. Es sind ältere Kompositionen, die sich noch großer Beliebtheit erfreuen und entweder durch ihren musikalischen Wert oder durch Melodienreichtum gern gespielt oder gesungen werden. Der Umfang überschreitet selten vier Bogen, Ammeist sind es kleinere Kompositionen von ein bis zwei Bogen.

Anders als im Buchhandel werden im Musikalienhandel die Lieferungen nach dem Auslande berechnet. Der Musikverleger erhebt fast durchgängig den **Valutazuschlag vom Markpreis**, also nicht in der Währung des betreffenden Landes. Je nach dem Stande der Mark setzt der Verein der Deutschen Musikverleger den Valuta-Ausgleich fest, den er in Tabellen bekanntgibt, die auch regelmäßig im Börsenblatt zum Abdruck gelangen. Unter Zugrundelegung der in Deutschland gültigen Preise und Teuerungszuschläge ist der jeweils geltende Valutazuschlag allen Auslandslieferungen hinzuzurechnen.

Ob das neue Jahr uns neue Preisbenennungen beschert, ist nicht vorauszusehen. Möge es der Himmel verhüten. Wir vom Fach haben genug an den bisherigen. Erstrebt wird von uns mit ernstem Willen eine Einheitlichkeit der Preise, die sich aber wohl kaum bewerkstelligen lassen wird, solange eine Stabilisierung der Herstellungskosten nicht eintritt.

Buchgewerbliches Hilfsbuch. Darstellung der buchgewerblich-technischen Verfahren für den Verkehr mit Druckereien und buchgewerblichen Betrieben. Von Otto Säuberlich. Vierte Auflage. Verlag Oscar Brandstetter, Leipzig 1921. 164 Seiten Grossoktav (15,5×22 cm). Ladenpreis geb. M 20.—

In allen graphischen und buchgewerblichen Kreisen ist seinerzeit die Herausgabe dieses Buches lebhaft begrüßt worden. Es entsprach tatsächlich einem wirklichen Bedürfnis, das auch gegenwärtig noch unvermindert vorhanden ist. Schon der Name des Verfassers, der sich mit allen Zweigen der Graphik im Laufe der Jahre aufs beste vertraut gemacht hat, bürgt dafür, daß der Inhalt des Buches den größten Anforderungen entspricht, daß es ein durchaus zuverlässiger Berater

und ein vortrefflicher Auskunftgeber ist. Die Leser des Börsenblatts wie überhaupt die buchhändlerischen Kreise dürfte es besonders interessieren, daß das Entstehen des buchgewerblichen Hilfsbuchs auf kleine Abhandlungen zurückzuführen ist, die vor einigen Jahren die Firma Oscar Brandstetter im Börsenblatt zu dem Zwecke veröffentlichte, die vielerlei Zweige buchgewerblicher Betriebsamkeit in leicht verständlicher Form zu schildern, und um die Kenntnis aller bei der Herstellung des Buches in Betracht kommenden technischen Verfahren zu verallgemeinern, sowie den Verkehr mit den buchgewerblichen Betrieben zu erleichtern. Für die überaus günstige Aufnahme dieses wertvollen Buches spricht u. a. auch der Umstand, daß wenige Monate nach seinem Erscheinen die zweite, während des Krieges die dritte und nunmehr die vierte Auflage erschien. Dem Buche ist auch eine Tasche beigegeben, die Papierproben enthält (mit Angabe der Stoffbezeichnung), ferner Typen zur Veranschaulichung des typographischen Systems, eine Zeilenguß-Maschinensatz-Probe, ein Zeilenzähler und eine Korrekturzeitentabelle. Diese Beigaben tragen wesentlich zum Verständnis der Ausführungen des Verfassers bei. Was nun den Inhalt des Buches betrifft, so geht demselben eine 15 Seiten umfassende Inhaltsangabe nach Schlagwörtern voraus, die zugleich ein Wörterbuch der häufigsten buchgewerblichen Fachausdrücke ist. Zur schnellen Belehrung über irgendeinen Fachausdruck ist dieser mit großer Sachkenntnis bearbeitete Teil unentbehrlich. In der dem Inhalt folgenden Einleitung schildert der Verfasser die Organisation eines Werkdruck-Großbetriebes; Abbildungen und Grundrisse ergänzen diese Ausführungen. Der Leser erhält einen Einblick in die in einem Werkdruck-Großbetriebe unentbehrliche Arbeitsteilung und mancherlei sonstige wissenswerte Aufschlüsse. Das Kapitel über den Handsatz hat einen besonderen Reiz durch die . Satzbeispiele erhalten, durch die der weniger Fachkundige ein leicht verständliches Bild der Satzsetzung und Satzzusammensetzung erhält. Die Schwierigkeiten beim Satz von Tabellen, beim mathematischen und Formelsatz sowie beim Musiknotensatz werden durch die Beispiele gut veranschaulicht. Nach einer kurzen Besprechung des Akzidenz-satzes beschäftigt sich der Verfasser eingehender mit dem **Maschinensatz** (Zeilenguß und Typenguß). Auch hier erleichtern Abbildungen das Erfassen des Stoffes. Die am meisten verbreitete Linotype-Satzmaschine ist allerdings etwas zu knapp weggekommen; auch eine Abbildung dieser Maschine fehlt. Vielleicht holt der Verfasser dies in einer späteren Auflage nach. Die Unterweisungen über das Wichtigste, was die Schriftgießerei betrifft, sind gleichfalls zu begrüßen, nicht minder auch die Darlegungen über die Stereotypie und die Galvano-plastik.

Von besonderer Bedeutung gerade für den Buchhändler sind die vortrefflichen Ausführungen über die **Reproduktionsverfahren**. Der Verfasser hat es meisterhaft verstanden, durch eine klare Sprache und durch entsprechende Abbildungen in dieses immerhin schwierige Gebiet einzuführen und strebsamen Buchgewerblern die erforderlichen Elementarkenntnisse zu vermitteln. Selbst »Leute vom Bau« werden für die Unterweisungen dankbar sein. Auch mit den Übertragungsdruckverfahren macht der Verfasser den Leser bekannt und erklärt des weiteren kurz, was unter anastatischem Druck, Manuldruck und Obaldruck zu verstehen ist. Eingehender wird dann der eigentliche Buchdruck in seiner Technik behandelt. Nach einer Übersicht über die Arten der Druckpressen, wobei die vier Grundformen der Buchdruckpressen (Handpresse, Ziegeldruckpresse, Schnellpresse und Notationsmaschine) im Bilde veranschaulicht werden, wird das Ausschließen, das Schließen und die Zurichtung der Druckform, sowie die Maschinenrevision, der Fortdruck und der Zuschuß besprochen. Eine besondere Betrachtung ist dem **Werk-Druck**, d. h. der Buchherstellung gewidmet worden. Beachtenswert sind auch die Ausführungen über Illustrationsdruck, Farbendruck und Notationsdruck. In besonderen Kapiteln beschäftigt sich der Verfasser mit der Lithographie, dem Steindruck, dem Lichtdruck und dem Tiefdruck. Selbstverständlich ist auch der mit dem Steindruck so nahe verwandte **Offsetdruck** nicht vergessen worden. Da dieses Druckverfahren noch eine sehr aussichtsreiche Zukunft hat, so ist ein Vertrautwerden mit demselben nur zu empfehlen. Die kurz, aber gut geschilderte Technik des **Notensatzes** und des **Musikalien-drucks** beweist, daß der Verfasser sich auch auf diesem Gebiete wohl auskennt. Nach einer anschaulichen Darstellung der hauptsächlichsten Buchbindereiarbeiten folgt das Kapitel **Papier**. Hier wird dem Leser Gelegenheit geboten, sich über Rohstoffe und Anfertigung und verschiedenes andere zu unterrichten. Von Interesse ist die schematische Darstellung einer Papiermaschine im Verein mit einer Erklärung über die Bestimmung der einzelnen Teile.

Ein abschließendes Urteil über den Wert des Säuberlich'schen Buches, das auf gutem Papier gedruckt und auch recht solid gebunden ist, kann nur im günstigsten Sinne ausfallen. Die Graphik und das Buch-